

Kemper, Thomas

**Staatsangehörigkeitsspezifische Bildungsdisparitäten in
Nordrhein-Westfalen (1). Welche Unterschiede bestehen in der
Bildungsbeteiligung zwischen Schülern verschiedener
Staatsangehörigkeit?**

Schulverwaltung : Zeitschrift für Schulentwicklung und Schulmanagement. Nordrhein-Westfalen 20 (2009) 2, S. 60-61



Quellenangabe/ Reference:

Kemper, Thomas: Staatsangehörigkeitsspezifische Bildungsdisparitäten in Nordrhein-Westfalen (1). Welche Unterschiede bestehen in der Bildungsbeteiligung zwischen Schülern verschiedener Staatsangehörigkeit? - In: Schulverwaltung : Zeitschrift für Schulentwicklung und Schulmanagement. Nordrhein-Westfalen 20 (2009) 2, S. 60-61 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-41357 - DOI: 10.25656/01:4135

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-41357>

<https://doi.org/10.25656/01:4135>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Staatsangehörigkeitsspezifische Bildungsdisparitäten in Nordrhein-Westfalen (1)

Welche Unterschiede bestehen in der Bildungsbeteiligung zwischen Schülern verschiedener Staatsangehörigkeiten?

Der Beitrag geht auf Ursachen der Bildungsbenachteiligung von ausländischen Schülerinnen und Schülern ein. Für die allgemein bildenden Schulen in Nordrhein-Westfalen wird empirisch untersucht, in welchem Umfang sich eine ungleiche Bildungsbeteiligung für Schüler unterschiedlicher Staatsangehörigkeit ausmachen lässt.

Thomas Kemper

Deutsches Institut für Internationale
Pädagogische Forschung (DIPF),
Frankfurt am Main

Migrationssozologische Studien weisen auf eine Vielzahl von Ursachen hin, die zu Nachteilen von nichtdeutschen Schülerinnen und Schülern (Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im weiteren Verlauf des Textes nur noch der Begriff Schüler verwendet. Hiermit sind immer beide Geschlechter gemeint.) im deutschen Schulsystem führen können. Diefenbach (2007) gibt einen Überblick verschiedener Ansätze, anhand derer sich die Bildungsbenachteiligung nichtdeutscher Kinder erklären lässt:

Mangel an Ressourcen

In Anlehnung an Bourdieu wird die unterschiedliche Verfügbarkeit von sozialem, ökonomischem oder kulturellem Kapital festgestellt (vgl. Bourdieu 1983). Eine defizitäre Kapitalausstattung von Migranten führt zu ungleichen Bildungschancen (vgl. Radtke 2004: 149).

Migrationssituation und Sprache

Unterschiede im Schulerfolg lassen sich auch auf die Migrationssituation bzw. -biografie zurückführen. Schulische Unterschiede lassen sich beispielsweise durch die in der Familie gesprochene Umgangssprache und durch eine möglicherweise unzureichende Sprachkompetenz erklären. Hinzu kommen die Aufenthaltsdauer in Deutschland, die Rückkehrabsicht der Familie ins Herkunftsland, oder ein unsicherer Aufenthaltsstatus (vgl. z.B. Büchel/Wagner 1996).

Institutionelle Benachteiligungen

Neben benachteiligungsrelevanten Merkmalen, die sich auf die Kinder oder ihre Eltern beziehen, zeigen sich auch Merkmale der Schule als Institution und des Schulumfelds erklärungs wirksam (vgl. Radtke 2004). Exemplarisch seien Besuchsdauer und Qualität des Kindergartens, die Mehrgliedrigkeit und frühzeitige Differenzierungen innerhalb des Bildungswesens genannt, relevant sind ebenso Unterschiede in den regionalen Schulangebotsstrukturen, die u.a. aus Stadt-Land-Unterschieden resultieren können (vgl. Weishaupt 2002).

Kontexteffekte

Die Bildungsbeteiligung wird aber auch durch Kontextbedingungen und -effekte beeinflusst, beispielsweise kann eine stark überdurchschnittliche Migrantenkonzentration zu schlechteren Lernausgangsbedingungen führen (vgl. Kristen 2004). Insbesondere sozialräumliche Einflüsse machen sich auf verschiedenen Ebenen bemerkbar. Wirtschaftliche, demografische, soziale und kulturelle Rahmenbedingungen üben einen überregionalen Einfluss auf Leistungsunterschiede aus (vgl. Baumert et al. 2005: 361). Auf Ebene der sozialen Räume sind es u.a. der Wohnungsmarkt, die Wohnraumverteilung in der Kommune und die Wohnumfeldqualität (vgl. Radtke 2004), über die lokale Milieus nicht nur einen Einfluss auf die Sozialisation und Bildungsentscheidungen der Kinder haben, sondern »auch in spezifischer Weise Bildungsprozesse [prägen] und [...] somit zur Verstärkung von Privilegierungen und Benachteiligungen bei[tragen]« (Weishaupt 2002).

Notwendigkeit einer differenzierten Analyse

Die verschiedenen Ansätze zur Erklärung der Bildungsbenachteiligung von Migranten lassen es aufgrund der uneinheitlichen Ausgangssituation nicht sinnvoll erscheinen, »ausländische Schüler gemeinsam, d.h. ohne Berücksichtigung ihrer Nationalität zu betrachten: Wann immer eine nationalitätsspezifische Betrachtung möglich ist, zeigt sich, dass zwischen Schülern unterschiedlicher Nationalitäten erhebliche Unterschiede bestehen« (Diefenbach 2007: 76). Die amtliche Statistik bietet – im Vergleich etwa zu Befragungsdaten mit deutlich geringeren Fallzahlen – eine größere Differenzierungsfähigkeit hinsichtlich der Auswertung nach Staatsangehörigkeit. Im Folgenden werden deshalb Daten der Schulstatistik herangezogen, um nationalitätsspezifische Unterschiede des Schulbesuchs für die Schüler an nordrhein-westfälischen Schulen darzustellen. Es soll die Frage beantwortet werden, ob sich Unterschiede in der Bildungsbeteiligung von Schülern verschiedener Staatsangehörigkeiten erkennen lassen.

Nationalitätsspezifische Bildungsbeteiligung

Die Betrachtung der nationalitätsspezifischen Bildungsbeteiligung soll eine Antwort auf die Frage geben, ob an weiterführenden Schulen für ausländische Schüler mit unterschiedlicher Staatsangehörigkeit Disparitäten hinsichtlich der Bildungsbeteiligung vorliegen (s. Abb. 1). Grundlage sind die Schülerzahlen nach Schulform ohne Grund- und Waldorfschule. Die berichteten Prozentverteilungen sind dadurch etwas verzerrt, weil ein Teil der Förderschüler im Grundschulalter ist und Gymnasiasten und Gesamtschüler auch Klassenstufen der Sekundarstufe II besuchen. Für die Fragestellung sind diese aber unbedeutend.

In den Balken ist der höchste von einer Staatsangehörigkeit nach Schulform erreichte Anteilswert angegeben, die



Staatsangehörigkeiten sind aufsteigend nach dem erreichten Gymnasialanteil sortiert.

Auffällig sind die erheblichen Unterschiede zwischen den Schülergruppen unterschiedlicher Staatsangehörigkeiten. Beispielsweise liegt der Förderschulanteil für ukrainische Schüler an weiterführenden Schulen bei ca. zwei Prozent, der Spitzenwert wird von albanischen Schülern erreicht: Beinahe jeder dritte albanische Schüler besucht eine Förderschule. Mit über 27 bzw. 32 Prozent Förderschulanteil stellen serbisch-montenegrinische und libanesische Schüler zusammen mit albanischen Schülern die anteilsbezogene Spitzengruppe des Förderschulbesuchs. Auch für die Hauptschulbesuchsquote ergibt sich kein homogenes Bild: Ukrainische und deutsche Schüler besuchen diese Schulform zu deutlich unter 20 Prozent, mehr als ein Drittel der türkischen, italienischen, marokkanischen, serbisch-montenegrinischen Schüler an weiterführenden Schulen besuchen die Hauptschule. Die Spitzengruppe mit Hauptschulbesuchsquoten von über 40 Prozent wird von albanischen, mazedonischen und libanesischen Schülern gestellt. Eine Betrachtung allein dieser beiden Schulformen ergibt, dass albanische, libanesische und serbisch-montenegrinische Schüler sowohl auf Förderschulen als auch an Hauptschulen überproportional vertreten sind – kumuliert ergeben sich für die drei genannten Staatsangehörigkeiten Förder- und Hauptschulbesuchsquoten zwischen 71 und 73 Prozent. Somit lässt sich festhalten, dass etwa drei von vier albanischen Schülern auf weiterführenden Schulen eine Förder- oder Hauptschule besuchen, während es beispielsweise bei iranischen Schülern jeder vierte und bei ukrainischen Schülern gerade einmal jeder siebte ist.

Höchster Gymnasialanteil unter ukrainischen Schülern

Bemerkenswert sind auch die Ergebnisse für die Besuchsquoten des Gymnasiums: Iranische und russische Schüler liegen mit einem Anteil von ca. 40 Prozent in etwa gleichauf mit deutschen Schülern. Ukrainische Schüler hingegen nehmen mit einem Gymnasialanteil von über 55 Prozent mit Abstand eine Spitzenposition ein. Demgegenüber stehen serbisch-montenegrinische, albanische und libanesische Schüler mit Besuchsanteilen im einstelligen Bereich. Insgesamt gesehen

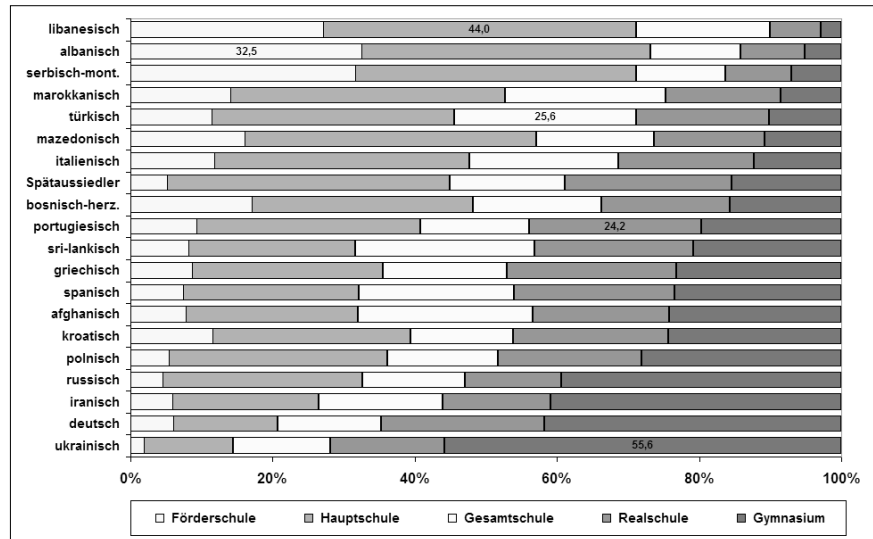


Abb. 1: Nationalitätenspezifische Bildungsbeteiligung der häufigsten Staatsangehörigkeiten und Spätaussiedler an weiterführenden Schulen in NRW (ohne Waldorfschule); Quelle: eigene Berechnung und Darstellung, Datenbasis: MSW/LDS NRW, Schuljahr 2005/2006

lassen sich in NRW für Schüler verschiedener Staatsangehörigkeiten deutliche Disparitäten in der Bildungsbeteiligung nachweisen.

Fazit

Festzuhalten bleibt, dass eine Vielzahl an Ursachen zu einer Benachteiligung von nichtdeutschen Schülern im Schulsystem führt. Hier sind u.a. unzureichende soziale, ökonomische oder kulturelle Ressourcen, die Migrationssituation, Sprachkenntnisse, institutionelle Benachteiligungen oder Kontexteffekte zu nennen. Die Notwendigkeit einer differenzierten Betrachtung von nichtdeutschen Schülern wurde aufgezeigt, denn in Nordrhein-Westfalen bestehen deutliche Disparitäten in der nationalitätenspezifischen Bildungsbeteiligung.

Literatur

- Baumert, Jürgen et al. (2005): »Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Lebensverhältnisse und regionale Disparitäten des Kompetenzerwerbs.« In: PISA-Konsortium Deutschland (Hrsg.): PISA 2003. Der zweite Vergleich der Länder in Deutschland – was wissen und was können Jugendliche? Münster u.a., S. 323–365.
- Bourdieu, Pierre (1983): »Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital.« In: Kreckel, Reinhard (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten. Soziale Welt, Sonderband 2, Göttingen, S. 183–198.
- Büchel, Felix/Wagner, Gert (1996): »Soziale Differenzen der Bildungschancen in Westdeutschland – Unter besonderer Berücksichtigung von Zuwandererkindern.« In: Zapf, Wolfgang et al. (Hrsg.): Lebenslagen im Wandel: Sozialberichterstattung im Längsschnitt. Frankfurt und New York, S. 80–96.
- Diefenbach, Heike (2007): Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien im deutschen Bildungs-

system. Erklärungen und empirische Befunde. Wiesbaden.

Kristen, Cornelia (2004): »Migranten im deutschen Schulsystem: Zu den Ursachen ethnischer Unterschiede.« In: Recht der Jugend und des Bildungswesens, Heft 1, 52. Jahrgang, S. 11–22.

Radtke, Frank-Olaf (2004): »Die Illusion der meritokratischen Schule. Lokale Konstellationen der Produktion von Ungleichheit im Erziehungssystem.« In: Bade, Klaus J./Bommes, Michael (Hrsg.): Migration – Integration – Bildung. Grundfragen und Problemfelder. IMIS-Beiträge, Heft 23, Osnabrück, S. 143–178.

Weishaupt, Horst (2002): »Bildung und Region.« In: Tippelt, Rudolf (Hrsg.): Handbuch Bildungsforschung. Opladen, S. 185–200.